

# Wegen Bürokratie kein Vertrag

**Harder Logistics aus Neu-Ulm will Flüchtlinge als Nachwuchskräfte gewinnen - bislang ohne Erfolg**

Von **Stephanie Lützen**

**K**ompliziert!“, auf die einfache Formel bringt Bubacarr Ceesay den Versuch, eine Ausbildung als Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice zu starten. Ceesay ist 17 Jahre alt. Ende 2015 floh er, gerade einmal 15 Jahre alt, aus Gambia. In einem Schlauchboot überquerte er das Mittelmeer. Nicht alle überlebten.

Ceesay ist das Gegenteil von kompliziert. Bei ihm klingt alles einfach, sogar die deutsche Sprache. „Erst sechs Monate Deutschkurs, dann Qualifizierungsphase.“ „Anfang April 2017 reichte Ceesay eine Tip-top-Bewerbung bei uns ein“, berichtet Sandra Haggenmüller, Personalreferentin bei Harder Logistics. Der Kontakt zu dem Dienstleister, der sich auf die Abwicklung von Betriebsverlagerungen spezialisiert hat, kam über die Kolping-Akademie in Neu-Ulm zustande, wo Ceesay an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme teilnahm.

## Fünf Ausbildungsplätze unbesetzt

„Ich mag Teamarbeit und handwerkliche Arbeit“, beschreibt Ceesay seine Beweggründe für Harder Logistics arbeiten zu wollen. Als Praktikant überzeugte der Minderjährige die Mitarbeiter innerhalb weniger Wochen von seiner Leistungsfähigkeit. Haggenmüller ist voll des Lobes: „Absolut zuverlässig, höflich, beliebt - jeder nimmt ihn gerne mit auf Montage, er sieht die Arbeit.“

Froh über den Glücksgriff stellte die Personalreferentin am 9. Mai 2017 beim Landratsamt Neu-Ulm einen Antrag auf Ausbildung. Nachwuchs zu finden, ist für den Mittelständler fast aussichtslos geworden. Insgesamt fünf gewerbliche Ausbildungsplätze als Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice sind bei Harder Logistics seit zwei Jahren unbesetzt.



Der geschäftsführende Gesellschafter Marcello Danielli, Sohn eines italienischen Einwanderers, ist davon überzeugt, dass es der richtige Weg ist, jungen Flüchtlingen in den Unternehmen eine Zukunftsperspektive zu geben. Doch was dann folgte, war für alle Seiten frustrierend.

Das Landratsamt Neu-Ulm verlangte einen Identitätsausweis in Form eines Passes. „Ich habe keinen Ausweis“, sagt Ceesay, und er hatte auch keine Chance, sich einen neuen ausstellen zu lassen. Ceesay hat keine Eltern mehr, nur einen Onkel in Gambia, zu dem er den Kontakt verloren hat. Ceesay wendete sich auch an die gambische Botschaft. Aus dem Antwortschreiben zitiert Haggenmüller: „Falls noch nie ein Pass ausgestellt worden war, keiner mehr vorliegt und auch keine Kopien, ist die persönliche Anwesenheit in Gambia zur Passausstellung notwendig.“

Ceesay versuchte es dennoch, sich aus der Ferne einen neuen Pass zu besorgen. „Ich habe zweimal Geld an das Amt in Gambia geschickt, aber es kam kein Dokument zurück. Das Geld ist verloren“, sagt er. Immer muss er damit rechnen, dass das wenige Geld, was er besitzt, auf dem Weg nach Gambia in nicht auszumachenden Kanälen versickert.

## Originaldokumente erforderlich

Wovor er bei einer Rückkehr nach Gambia Angst hat, drückt er mit einem Wort aus: „tödlich“. In seinem Land wurde er verfolgt. Das korrupte System ist von einem Rechtsstaat weit entfernt. Die Polizei handelt bei der Festsetzung des Strafmaßes eigenmächtig, was für den Betroffenen den Tod bedeuten kann.

Die 3+2-Regelung der Bundesregierung könnte für Jugendliche wie Ceesay theoretisch eine Chance sein. Nach dieser darf ein Flüchtling, der eine Ausbildung in Deutschland begonnen hat und die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, auch dann die Ausbildung abschließen und eine zweijährige Anschlussbeschäftigung ausüben, wenn sein Asylantrag abgelehnt wird. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist ein Ausbildungsvertrag. Und dieser scheitert bei Ceesay an dem Nachweis der Identität. Dabei liegt es im Ermessen des jeweiligen Landratsamts zu entscheiden, ob der Antragsteller hinreichend bei der Passbeschaffung mitgewirkt habe. Laut dem zuständigen Landratsamt Neu-Ulm wirkt Ceesay für den Nachweis seiner Identität jedoch nicht ausreichend mit.

Ein Hoffnungsschimmer: Eines Morgens präsentierte Ceesay der Personalreferentin die Kopie seiner Geburtsurkunde. „Ein Freund in Gambia hat geholfen. Er konnte sie schicken“, schildert der Jugendliche und strahlt vor Hoffnung. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuße. Das Dokument müsse im Original vorliegen, urteilte das Landratsamt. Haggenmüller weiß inzwischen, jedes Schreiben ist ein Rückschlag für seine Psyche. Er versteht nicht, warum ein Stück Papier die Rückkehr erzwingen kann. „Es ist kompliziert“, sagt er. Er versteht auch nicht, warum sein Bekannter aus

Hilfsbereite Kollegen begleiten den Flüchtling Bubacarr Ceesay, wenn er beim Landratsamt vorsprechen muss.

Gambia in Stuttgart eine Ausbildung machen darf - ohne Pass.

Wie sieht die Zukunft für Ceesay aus? Er arbeitet weiter für Harder Logistics - Vollzeit als Helfer, wie es im Amtsdeutsch heißt. Die Genehmigung dafür ist befristet bis 31. August 2020. Das klingt lange hin. Doch sein Asylverfahren ist nach einem Einspruch schwebend. Wird es negativ entschieden, kann er von einem Tag auf den anderen abgeschoben werden.

Besonders genießt er es, wenn er mit seinen Kollegen auswärts auf Montage ist. Von montags bis freitags hat er in den Monteurenunterkünften ein eigenes Zimmer. Normalerweise teilt er sich in einem Wohnheim in Pfaffenhofen zu dritt einen Raum. „Das ist nicht immer leicht“, sagt er. Haben die anderen keinen Job, hören diese bis tief in die Nacht Musik. Die Hilfsbereitschaft seiner Kollegen im täglichen Leben ist für Ceesay ein wichtiger Fixpunkt. Bevor es Montag morgens zum Einsatz geht, fahren die Kollegen oft geschlossen beim Landratsamt vorbei, das mit einem Schreiben seine Anwesenheit verlangt.

## Antrag zurückgezogen

Die Firma Harder Logistics hat inzwischen den Antrag auf Ausbildung von Ceesay aus wirtschaftlichen Gründen zurückgezogen. Der Betriebsverlagerer Harder Logistics hat für die Versuche, Flüchtlinge als potenzielle Auszubildende in das Unternehmen zu integrieren in den vergangenen zwei Jahren bereits über 500 Personalarbeitsstunden aufgewendet. „Mehrere Anlaufstellen, unterschiedliche Zuständigkeiten, widersprüchliche Entscheidungen und langsame Prozesse behindern den Einstieg der Auszubildenden“, sagt Danielli.

Ein Weg wäre aus Sicht der Personalreferentin, dass das Landratsamt eine Liste bereitstellt, auf der die Flüchtlinge verzeichnet sind, die die Voraussetzungen für eine Ausbildung erfüllen. So ist eine Auswahl möglich. Sie plädiert für eine Zusammenarbeit, statt Ressourcen auf beiden Seiten zu verschwenden.



**Ohne Nachweis der Identität dürfen wir keinen Flüchtling fest einstellen.**

**Marcello Danielli**, geschäftsführender Gesellschafter von Harder Logistics



**Ich habe zweimal Geld geschickt, aber es kam kein Dokument zurück.**

**Bubacarr Ceesay**, junger Flüchtling aus Gambia

**Stephanie Lützen** ist freiberufliche Fachjournalistin in Berlin.